



Pressemitteilung der Vereine PiA, Lefö, maiz, SXA, iBUS und Selbstorganisationen von Sexarbeiter*innen sexworker.at und Red Edition

2. Juni ist „Internationaler Hurentag“

Am 2. Juni 1975, vor mehr als 40 Jahren, besetzten über hundert Sexarbeiter*innen die Kirche Saint-Nizier in Lyon. Unter dem Slogan „Der Staat ist der größte Zuhälter“ protestierten sie in erster Linie gegen die schikanöse Polizei, die ihnen die Arbeit fast verunmöglichte und mit willkürlichen Strafen wegen des „Anwerbens“ von Kunden viel Geld abnahm.

2018 stehen gesellschaftliche Diskriminierung, Stigmatisierung und Kriminalisierung von Sexarbeiter*innen, in Österreich wie in vielen anderen europäischen Ländern, nach wie vor an der Tagesordnung. Anlässlich des „Internationalen Hurentages“ fordern die Selbstorganisation von migrantischen Sexarbeiter*innen Red Edition (Wien), sexworker.at und die Beratungsstellen LEFÖ (Wien), PiA (Salzburg), iBUS (Innsbruck), SXA-Info (Graz) und maiz (Linz) die völlige Entkriminalisierung von Sexarbeit und einen respektvollen Umgang mit Sexarbeiter*innen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer sexuellen Orientierung oder sexuellen Identität!

Sexarbeiter*innen sind in Österreich als „Neue Selbstständige“ tätig und somit verpflichtet ihr Einkommen zu versteuern. Im Gegensatz zu den 1980er-Jahren haben in der Sexarbeit Tätige mittlerweile Zugang zum staatlichen Sozialversicherungssystem, jedoch fehlt es nach wie vor an einer tatsächlichen Gleichstellung mit anderen (selbstständigen) Erwerbsarbeiten. So stellen beispielsweise die verpflichtenden Kontrolluntersuchungen einen Eingriff in die Privat- und Intimsphäre von Sexarbeiter*innen dar. Auch im Kontakt mit Behörden erfahren Sexarbeiter*innen immer wieder Diskriminierungen.

Sexarbeit ist in Österreich weder ein anerkanntes Gewerbe, noch hatte der Urteilsspruch des OGH aus dem Jahr 2012, seitdem Sexarbeit nicht mehr per se als sittenwidrig gilt, progressive Auswirkungen auf die (Arbeits-)Rechte von Sexarbeiter*innen. Restriktive Regelungen, die zum Teil Abhängigkeiten von Betreiber*innen verstärken, hindern viele Sexarbeiter*innen an einem tatsächlich selbstständigen Arbeiten und stellen häufig Sonderregelungen dar, die auf moralischen Beurteilungen von Sexarbeit beruhen. Vorurteile, die Sexarbeit per se mit Gewalt und Kriminalität verbinden spielen in diesem Kontext eine zentrale Rolle.

Wir fordern daher:

- Rechtliche Gleichbehandlung und Gleichstellung von Sexarbeiter*innen mit anderen Erwerbstätigen durch die Entkriminalisierung von Sexarbeit und entsprechende aufenthaltsrechtliche Änderungen!
- Schutz vor Prekarisierung, Diskriminierung, Sexismus und Rassismus
- Sexarbeiter*innen sollen als Expert*innen in politische Entscheidungsprozesse mit eingebunden werden!

Kontakt:



Information & Beratung
Für Sexarbeiter_innen

<http://www.frau-und-arbeit.at/index.php/schwerpunkte/pia>
Christine Nagl: projekt-pia@frau-und-arbeit.at



Beratung, Bildung und
Begleitung von
Migrantinnen

<http://www.lefoe.at/>
Renate Blum: info@lefoe.at



Autonomes Zentrum von
& für Migrant_innen

<http://www.maiz.at/>
sexwork@maiz.at



Information und
Beratung für
Sexarbeiter_innen

<http://www.frauenservice.at/projekte/sxa>
Michaela Engelmaier:
michaela.engelmaier@frauenservice.at



Innsbrucker Beratung
und Unterstützung für
Sexarbeiter_innen

<http://aep.at/beratungsstelle/ibus/>
ibus@aep.at



Sexworker Forum
Selbstorganisation
von Sexarbeiter innen

<http://www.sexworker.at>
admin@sexworker.at



Red Edition
Migrant Sexworkers
Group Austria

<https://www.facebook.com/RedEdition/>

2. Juni 1975: Proteste und Kirchenbesetzung von Sexarbeiter_innen in Frankreich

Zeitgleich mit der Kirchenbesetzung in Lyon riefen die Sexarbeiterinnen einen Streik aus, der sich auch auf andere französische Städte ausweitete. Nach acht Tagen ließ der Innenminister die Kirche räumen, mit der Begründung, die Frauen würden allesamt von Zuhältern kontrolliert, die auch die Anstifter dieser Aktion seien. „Es reduziert damit einen Frauenkampf, der weltweite Schlagzeilen gemacht hat, zu einer Rangelei zwischen Männern: hier `Zuhälter`- da `Ordnungskräfte`“, schreibt Pieke Biermann in ihrem Buch „Wir sind Frauen wie andere auch! Prostituierte und ihre Kämpfe“. Diese Strategie ist noch heute üblich, um Sexarbeiter*innen, die sich öffentlich äußern, zu diffamieren und Sympathien in der restlichen Bevölkerung zu zerstreuen.